

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 143.

Freitag den 21. Juni.

1901.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondenten“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pfg. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder dem Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Gerumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mark und 1 Mk. 20 Pfg. weiter, falls eine Verringerung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Aussträger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

## Die Expedition und Redaktion des Merseburger Correspondenten.

### Der Kaiser über den Welthandel.

Der Kaiser hat am Dienstag in Cuxhaven eine Rede gehalten in Erwiderung auf ein bei dem Diner an Bord der Dampfschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie von dem Hamburger Bürgermeister Möndeberg ausgebrachtes Hoch. Bürgermeister Möndeberg hatte in seinem Kaiserhoch nach einem Hinweis auf die Rückkehr unserer Truppen aus China und die Heimkehr des Grafen Waldeyer, der Ehrenmitglied des Norddeutschen Negatavereins ist, der seinen Zuversicht Ausdruck gegeben, „daß als Frucht der Opfer, der Mühen und der Aufwendung des verflohenen Jahres ein gesicherter Friedenszustand dem Handel, der Industrie und der Schifffahrt der civilisierten Nationen ein weites Feld lohnender Thätigkeit in den weiten Gebieten des chinesischen Reiches eröffnen wird.“ Mit vollem Vertrauen könne darauf gerechnet werden, daß an diesen Vorteilen Deutschland seinen gebührenden Anteil haben wird, daß die deutschen Interessen im Wettstreit der Nationen in jeder Weise geschützt werden. Bürgermeister Möndeberg feierte den Kaiser als mächtigen Förderer der deutschen Seemacht und hochherzigen Protector des deutschen Segelsports. Hierauf antwortete der Kaiser:

„Für die hereditären Worte Eurer Magnificenz sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich spreche Ihnen und allen meinen Kameraden auf dem Wasser meine Freude aus, daß es mir vergönnt ist, unter Ihnen wieder einmal als Teilnehmer an dem Wettstreit des Norddeutschen Negatavereins zu erscheinen. Seine Magnificenz hat uns in kurzer und maßiger Ansprache ein Bild der Entwicklung unseres Vaterlandes auf dem Gebiete des Wasserports und seiner Beziehungen zum Ausland im letzten Jahre in so trefflicher Weise geschildert, wie es besser und schöner nicht geschehen konnte.“

Meine ganze Aufgabe für die Zukunft wird sein, daß das, wozu jetzt die Keime gelegt worden sind, auch in Ruhe und Stille aufsprühen kann. Wir haben uns, trotzdem wir noch keine Flotte haben, so wie sie sein sollte, den Platz an der Sonne erkämpft. Es wird nun meine Aufgabe

sein, dafür zu sorgen, daß dieser Platz an der Sonne unbesüßert erhalten bleibt, damit ihre Strahlen befruchtend wirken können auf den Handel und Wandel nach außen, die Industrie und die Landwirtschaft nach innen und auf den Segelsport in den Gewässern, denn unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“

Je mehr Deutsche auf das Wasser hinauskommen — sei es nun im Wettstreit des Segelsports, sei es auf der Reise über den Ozean oder im Dienst der Kriegslage — desto besser ist es für uns. Denn hat der Deutsche erst einmal gelernt, seinen Blick auf das Weite, Große zu richten, so verschwindet das Kleinliche, das ihn im täglichen Leben hin und wieder umfängt. Wenn man aber diesen hohen und freien Blick haben will, so ist wohl eine Hansastadt der geeignetste Standpunkt dafür; und was wir vorher aus der Geschichte unserer Entwicklung vernommen haben, ist doch wohl weiter nichts, als was ich schon einmal hervorgehoben, als ich meinen Bruder hinausfandte auf die ostasiatische Station: Wir haben die Konsequenzen gezogen aus dem, was Kaiser Wilhelm der Große, mein unvergesslicher Großvater, und der große Mann, dessen Denkmahl wir soeben entblühen haben, als ihre Schöpfung und hinterlassen haben. Die Konsequenzen bestehen darin, daß wir dort einsehen, wo in alter Zeit die Hansa hat aufgehört müssen, weil die belebende und beschützende Kraft des Kaiserthums fehlte. So möge es denn nun die Aufgabe meines Hauses sein, bis auf lange Jahre hinaus in tiefem Frieden Handel und Wandel zu fördern und zu schützen. Ich erblicke in den Ereignissen, die sich in China abspielten haben und die in der jetzigen Heimkehr der Truppen ihre Beendigung finden, eine Gewähr dafür, daß der europäische Friede auf lange Jahre gesichert ist, denn die Leistungen der einzelnen Contingente haben eine auf gegenseitiger Hochachtung und Kameradschaftlichkeit basierende Beurteilung hervorgerufen, die nur zum Bestande des Friedens beitragen können.

In diesem Frieden werden aber, so hoffe ich, unsere Hansastädte blühen und unsere neue Hanse wird ihre Grenzen ziehen und ihre neuen Absatzgebiete erkämpfen und erwerben; und da kann ich mich als Oberhaupt des Reiches nur über jeden Hansaten — mag er nun Hamburger, Bremer oder Lübder sein — freuen, welcher hinausgeht und mit weitem Blick neue Punkte sucht, wo wir einen Nagel einschlagen können, um unser Rüstzeug daran aufzuhängen. Deswegen behaupte ich wohl aus Ihrer oder Herzen zu sprechen, wenn ich zu Dant anerkenne, daß der Director dieser Gesellschaft, welcher dieses wunderbare Schiff, nach dem Namen meiner Tochter gekauft, uns heute zur Verfügung gestellt hat, als tüchtiger Unternehmer der Hansa hinausgegangen ist, um für uns friedliche Eroberungen zu machen, Eroberungen, deren Früchte bereinigt unsere Entel einheimen werden. In der freudigen Hoffnung, daß dieser unternehmende hanseatische Geist sich immer weiter ausbreiten möge, erbeie ich mein Glas und bitte alle diejenigen, welche meine Kameraden auf dem Wasser sind, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf den Segelsport und den hanseatischen Geist.“

Diese Rede des Kaisers wird in der Presse allenthalben als eine hochbedeutungsvolle Kundgebung betrachtet, die, wenn auch nicht expressis verbis, so doch nach ihrer ganzen Tendenz ein hohes Anerkennen der segensreichen Wirkungen der bisherigen Handelspolitik ausdrückt, auf der in erster Linie die Weltmachstellung des deutschen Reiches sich aufbaut. Die Hansastädte dürfen in den ehrenvollen Worten des Monarchen zugleich eine glänzende Empfehlung erblicken für ihre Beseitigung bei

der politischen Konferenz. Die „Nat.-Ztg.“ betont ebenfalls den programmatischen Charakter der Rede, die sie als ein neues wichtiges Anzeichen dafür ansieht, „daß die Gefahr eines Sieges der agrarischen Abstufungspolitik nicht mehr so groß ist, wie sie es vor einigen Monaten war.“ Die „Frl.-Ztg.“ bemerkt im Anschluß an diese neueste bedeutungsvolle Kundgebung des Monarchen: „Der Kaiser steht in dieser Rede die Hansaten, den unternehmenden hanseatischen Geist, der hinausgeht, um neue Absatzgebiete zu erkämpfen und zu erwerben. Der Deutsche müsse lernen, seinen Blick auf das Weite, Große zu richten; dann verschwinde das Kleinliche, das ihn im täglichen Leben hin und wieder umfängt. Entspricht nun aber die Politik der gegenwärtigen Regierung solchen Directiven? Der Zolltarifenwurf, der eben jetzt zurechtgemacht wird, ist doch nichts weniger als geeignet, neue Absatzgebiete zu erwerben und den unternehmenden hanseatischen Geist zu stützen. Im Gegentheil, es ist große Gefahr vorhanden, daß dabei sogar die bisherigen Absatzwege erschwert werden und gerade der Verkehr auf dem Wasser, der für unsere Zukunft in erster Linie maßgebend sein soll, eine starke Einschränkung erleide. Darum sind ja auch die Hansaten ohne Ausnahme die entschiedensten Gegner der neuen Phase der Zollpolitik der Regierung. Alle Freisinnigen aber würden von schwerer Sorge befreit sein, wenn sie auch nur Sicherheit hätten, daß die bisherigen Absatzwege und der bisherige internationale Verkehr erhalten bleibt. Die Rede des Kaisers, wenn sie ein freisinniger Abgeordneter gehalten hätte in ihren letzten Sätzen, würde von unseren Agrariern als Freihandelsprogramm bezeichnet und als Manchestertum geachtet werden. Die für die Zollpolitik der gegenwärtigen Minister maßgebenden Agrarier sind gerade diejenigen, die am Kleinlichen haften und ihren Blick nicht über den eigenen Zaun und Krautacker auf das Weite und Große zu richten vermögen.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der böhmische Landtag ist am Dienstag durch den Oberlandmarschall Prinz Lobkowitz eröffnet worden. In seiner abwechselnd tschechisch und deutsch gehaltenen Ansprache erörterte dieser den Einbruch der Reise des Kaisers Franz Josef nach Böhmen, die durch ihre Ausdehnung über Prag hinaus jeden Schein habe zertrümmern wollen, als ob der Kaiser eines seiner Völker bevorzugt und das andere hintansetze.

**Frankreich.** In der Deputirtenkammer trat am Dienstag bei der Beratung der Arbeiter-Invaliditäts-Vorlage der Finanzminister Caillaux für das der Vorlage zu Grunde gelegte Kapitalbedeckungsverfahren ein. Durch dasselbe werde seiner Schätzung nach ein Betrag von 12 Milliarden angesammelt werden und seine Störung auf dem Geldmarkt eintreten. Das einzig Bedenkliche an dem System sei, daß es erst in einigen Jahren vollständig in Wirksamkeit treten werde. Um diesem Fehler abzuwehren, werde die Regierung vorübergehend eine jährliche Beihilfe von 15 Millionen gewähren. Das Opfer, zu welchem sich der Staat weiterhin bereit erklären werde, um den Invaliditätsfällen einen Zinsfuß von 3 Prozent zu sichern, sei nicht zu groß und werde das Gleichgewicht im Budget nicht berühren. Das Inkrafttreten des Gesetzes ist begründet auf Einnahmen, die aus Ueberschüssen herrühren, es sei nicht notwendig, neue Steuern zu schaffen. Nach Schluß der Generaldebatte wurde die Dringlichkeit für die Beratung der einzelnen Artikel mit 486 gegen 75 Stimmen beschlossen. — Aus Frankreich wird über ein neues Vorgehen der Polizei gegen einen Bischof berichtet. Als der Bischof von Lille, Mounier, der am Dienstag in Chateau zur Eröffnung der Firmung weilte, an der Kirchthür stehend der vor

der Kirche versammelten Menge den Segen spendete, trat der Polizeicommissar auf ihn zu und erklärte ihm, daß er gegen ihn Anzeige erstatten werde, da der Bürgermeister von Chateau alle religiösen Aufzüge unterlagert habe.

**Rußland.** Der Zar hat die Geburt einer Tochter am Dienstag zu einer Willkür der wegen der Studentenunruhen verhängten Strafen benutzt. Nach dem amtlichen „Petersb. Regierungsbote“ hat der Zar verfügt: 1) Von den Studenten, welche an den Universitäten wegen ihrer Theilnahme an den Unruhen relegiert wurden und zur Strafe Militärdienste leisten, werden diejenigen, welche vermöge ihres Familienranges sich im Besitze von Privilegien erster Klasse befinden oder welche körperliche Gebrechen haben, die sie untauglich zum Militärdienst machen, von jetzt ab vom Militärdienst befreit. 2) Alle anderen Studenten, welche jetzt zur Strafe Militärdienste leisten, werden in ihre Rechte bezüglich des Militärdienstes eingesetzt, gleichviel welche Zeit für ihren Dienst im Heere angesetzt ist. 3) Unter Aufhebung des geltenden Gesetzes wird allen Studenten, welche jetzt zur Strafe Militärdienste leisten, die Dienstzeit von dem ersten Tage des auf ihren Eintritt in das Heer folgenden Monats angerechnet.

**England.** Das englische Unterhaus nahm am Dienstag die dritte Lesung der Vorlage, betr. die Civilliste des Königs mit 370 gegen 60 Stimmen an.

### Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sind, wie „Reuters Bureau“ aus Moltens meldet, in der Kapkolonie 1800 Buren unter Waffen, welche in der Mitte des Landes acht verschiedene Kommandos in der Stärke von 60 bis 300 Mann bilden. In den westlichen Provinzen stehen im ganzen etwa 300 Mann. Kreuzinger und Kouché lassen Proclamationen anschlagen, in welchen sie kraft der Machtvollkommenheit, welche ihnen durch die vor 20 Monaten erfolgte Angliederung der nördlichen Provinzen der Kapkolonie an den Drangestreichat gegeben sei, erklären, daß jedermann, der über den Außenfall irgend eines Kommandos etwas melde, um fünfzig Pfund gestraft werden solle oder im Unvermögensfalle gezwungen werde, das Kommando 3 Monate lang zu Fuß zu begleiten.

Ueber Grausamkeiten gegen Burenfamilien berichtet Miss Hobbouse, eine Delegierte des Hofes für südafrikanische Frauen, in einem Bericht in Londoner Blättern. Miss Hobbouse besuchte von Januar bis April die von den Engländern in Bloemfontein, Norvalds Pont, Alval North, Springfontein, Kimberley und Mafeking errichteten Burenlager. Ihre weitere Tour nach Koonstad und den nördlichen Lagern wurde ihr verboten, worauf sie nach England zurückkehrte. Miss Hobbouse nennt das Lager im Mafeking Grausamkeiten. Die Kinder litten in schrecklicher Hitze darin. In Bloemfonteiner Lager fand sie zehntausend Personen, wenige davon Männer. Neunhundert waren Kinder. Jetzt sind doppelt so viel darin. Es liegt auf dem nackten Feld in der sengenden Sonne und besteht nur aus leinernen Matzen ohne eine Spur von Möbeln. Nicht einmal Zeltdecken sind darin. Die Sonne brannte durch die Leinwand. Die Nationen waren für solche, die angehörte Combatanten haben, noch kürzlich halbe. Sie sind auch jetzt noch elendiglich. Zuweilen reichen sie nicht aus. Das Fleisch ist hiemelten madig, das Wasser ungekocht, Nodder-Flußwasser. Die Kinder liegen kochend, wie abgerissene Blumen verwehnd. Die Sterbeziffer ist enorm. Noch schlimmer war das Kimberleyer Lager, das ein acht Fuß hoher Stahlstrahl umgibt, und das von Schildwachen abpatrouilliert wird. Miss Hobbouse unterbreitet dem englischen Kriegsminister eine Reihe von Vorschlägen, scheint aber an deren Verwirklichung selbst nicht zu glauben; denn sie giebt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß der gesunde Verstand, wenn nicht das Erbarmen des englischen Volkes sich gegen die Weiterentwicklung des grausamen Systems auflebe, das so zermalmend auf die Alten, Schwachen und Kinder drückt. Ist seit unvorstelligen Zeiten je eine ganze Nation so zu Gefangenen gemacht worden? Wer dennoth herrscht schon wieder bei den englischen Truppen in Südafrika. Das ergiebt sich aus einer „Reuters“ Meldung aus Moltens, wonach in englischen militärischen Kreisen die Ansicht vorherrscht, daß die Einfuhr von Pferden nicht nachlassen dürfe, da der Zugang von colonialen Pferdeersatz rapid abnehme.

Von dem englischen General French hat man schon lange nichts mehr gehört. Jetzt wird der „Athen. Weck. Bl.“ vom 29. Mai aus Kapstadt in Bekämpfung früherer Andeutungen geschrieben: Wir wissen positiv aus dem Munde der Frau Louis Botha, die vorige Woche mit Dunvegan Castle von hier fortging, daß General French zweimal gefangen war, ehrenwürdig wurde und erschossen werden

solte, worauf Kitchener intervenirte (Botha hatte ihm den Kriegsgerichtsbeschluss mitgeteilt) und French gegen 1000 in Simonstown u. gefangene Buren ausgeliefert wurde und nach Hause gehen muß.

### Aus Ostasien.

Chinesische Truppen dürften in Peking nicht vor Ende August einrücken. Nach einer „Reuters“ Meldung aus Peking wurde am Dienstag in einer Zusammenkunft der fremden Gesandten das chinesische Gesandtenrat, daß 3000 chinesischen Soldaten erlaubt werden solle, in Peking einzurücken. Es wurde beschlossen, daß es nicht rätlich sei, hierauf einzugehen, bis — gegen Ende August — alle fremden Truppen mit Ausnahme der Schutztruppen für die Gesandtschaften Peking verlassen hätten. Dergleichen haben die Gesandten beschlossen, daß die fremden Truppen die verbotene Stadt solange bewachen sollen, bis die chinesischen Truppen in Peking eintreffen.

Bei der Rückreise des Grafen Waldersee scheint der offiziöse Telegraph, der bei der Berichterstattung über die Kriegsergebnisse große Zurückhaltung übt, wieder eben so geschwätig werden zu wollen, wie bei der Auskunft des Feldmarschalls. Aus Yokohama wird vom Mittwoch berichtet: Dem Feldmarschall Grafen v. Waldersee wurde in Kobe von den dort wohnenden Ausländern eine silberne Bowle zum Geschenk gemacht. Bei seiner Abfahrt waren zahlreiche angesehenere Persönlichkeiten zugegen.

Wie sehr die deutschen Truppen in China sich nach Hause sehnen, ergiebt sich, wie auswärtigen Blättern aus Berlin geschrieben wird, aus einem Schreiben, welches Mitte April aus Peking abgegangen und dieser Tage in Berlin eingetroffen ist. Dieses Schreiben stellt zunächst richtig, was inzwischen schon amtlicherseits richtig gestellt war: daß entgegen der früheren abweisenden Behauptung des Staatsministers im Reichsmarineamt v. Tirpitz „nicht ein einziger Einjähriger des ersten Seebatalions vor der Abfahrt in Kiel befragt worden ist, ob er an der Expedition nach Ostasien teilnehmen wolle oder nicht.“ Sodann heißt es in dem Brief wörtlich: „Nach Ablauf ihrer Dienstzeit sind hier weder die Einjährigen, die im October vorigen Jahres ihre Dienstzeit beendigt hatten, befragt worden, ob sie weiter dienen wollten, noch ist dies bei den anderen Einjährigen geschehen, als sie im April d. J. ihrer Dienstpflicht genügt hatten. Vielmehr haben die Einjährigen des October- und April-Geschwades alle möglichen Schritte unternommen, um nach Ablauf ihrer Dienstzeit in die Heimat befordert zu werden. Die Behandlung und die Verhältnisse sind hier aber auch derartig, daß ich alles Andere eher thun würde, als mich verpflichten, freiwillig auch nur eine Stunde hier länger zu dienen.“

Durch immer neue Vorschläge, die Entschädigungssumme herabzusetzen, suchen sich die Vereinigten Staaten den Dank Chinas zu erwerben. Nachdem die Bemühungen, die Gesamtsumme der Entschädigung zu ermäßigen, ergebnislos geblieben sind, suchen jetzt die Vereinigten Staaten China ihren guten Willen zu beweisen durch die Ermäßigung des ihnen aus der Gesamtsumme zuteilenden Theils der Entschädigung. Wie nämlich „Wolffs Bureau“ aus Washington meldet, schlug am Dienstag im Cabinetrat Staatssecretär Hay vor, den Betrag der von chinesischen Provinzialbehörden freiwillig an die amerikanischen Missionare bezahlten Entschädigungssummen von dem Gesamtbetrage der amerikanischen Entschädigungsforderung von 25 Millionen Dollars abzugeben.

Das deutsch-englische Yangtse-Abkommen wurde am Dienstag im englischen Unterhaus gestreift. Joseph Walton fragte an, ob durch das deutsch-englische Abkommen Deutschland von der englischen Regierung die Zusicherung erhalten, daß es im Yangtsegebiete auf dieselben Rechte und Privilegien Anspruch haben solle wie England, soweit nicht Gesandten-Unternehmungen in Betracht kämen. Unterstaatssecretär Cranborne erwiderte, in dem englisch-deutschen Abkommen sei festgesetzt, daß die an den Flüssen und an der Küste Chinas gelegenen Häfen dem Handel und jeder sonstigen erlaubten wirtschaftlichen Thätigkeit frei und offen bleiben, wo immer die beiden Regierungen einen Einfluß ausüben können.

In eine Erhöhung des chinesischen Zolls auf Opium und Reis eines Jahres Zahlung der Entschädigung wird die englische Regierung, wie der Unterstaatssecretär des Aeußern Lord Cranborne am Dienstag auf eine Anfrage im Unterhause erklärte, nicht einwilligen. Derselbe würde sehr unpolitisch sein. Auch andere Mächte theilten diese Ansicht. Bezüglich des Zolls auf Opium sei nicht beabsichtigt, irgend einen Wechsel einzutreten zu lassen.

Die jüngsten Unruhen auf Korea sind, wie der japanische Consul in Wörpsö in Korea nach Yokohama gemeldet hat, in Duelpart durch

eingeborene Christen verursacht worden, welche später von erbitterten Eingeborenen umringt wurden, wobei fünfhundert derselben getödtet wurden. Ein japanischer und ein französischer Kreuzer sind noch in Duelpart.

### Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser blieb gestern bei Curhaven nach Beendigung des Diners, an dem auch Prinz Heinrich theilnahm, bis gegen 1 Uhr in angeregter Unterhaltung an Bord der Dampfschiff „Prinzessin Victoria“. Vor der Preisvertheilung bei der Curhavener Regatta überreichte der Kaiser dem Generaldirector Ballin sein Bildnis mit folgender eigenhändiger Widmung: „Dem weitblickenden unermüdbaren Bahnbrecher für unseren deutschen Handel und unsere Ausfuhr.“ — Die Kaiser yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord traf gestern Abend 8 1/2 Uhr in Kiel ein. Als die „Hohenzollern“ aus der Holtener Schleiße in den Kriegshafen einfuhr, feuerten die Kriegsschiffe, sowie der nachmittags eingetroffene russische Kreuzer „Smetlana“ und der türkische Kreuzer „Zemir“ den Kaiser salut, während die Befehlsbefugten an Bord, auf den Schulschiffen in den Raaen in Parade standen. Der Chef der Marine-Station der Nordsee, Admiral Thomsen, und der Staatssecretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral von Tirpitz, sind gestern Nachmittag ebenfalls dort eingetroffen.

(Der deutsche Botschafter in Wien,) Fürst Gulenburg, dessen stete Anwesenheit in Wien jüngst in der Presse vielfach Gegenstand der Erörterung gewesen ist, wird, nachdem er erst vor einigen Tagen in Wien eingetroffen ist, schon wieder auf Urlaub gehen und nach dem „Vocalan“, den Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ auf der Nordlandreise begleiten.

(Rudolf Virchow) hat sich von seinem Unfall erholt und die Vorlesungen am Dienstag wieder aufgenommen.

(Im Kreise Grimm) ist am 11. d. M. ein konservativer Verein gegründet und auch gleich ein provisorischer Vorstand gewählt worden, an dessen Spitze der Landratsamts-Verweser Frhr. v. Malgahn steht. Jetzt hat sich nun Frhr. v. Malgahn namens des Vorstandes in einem Circular an die Kreisangehörigen gewendet, in welchem er sie zum Eintritt in den neuen Verein auffordert. Ziel dieses werden die Herren ja nicht haben, denn die Städte des Kreises sind liberal und in den Dörfern würde eine konservative Organisation sich nur auf Kosten der Organisation des Bundes der Landwirthe lebensfähig erweisen. Es wird auch in Bremen allgemein angenommen, daß der neue Verein, wenn das auch natürlich nicht offen zugegeben wird, dazu bestimmt ist, die konservative Partei möglichst unabhängig vom Bunde der Landwirthe zu machen, dessen übertriebene Forderungen man zumeist dem Mißerfolg bei der letzten Wahl zuschreibt. Mag dem nun sein, wie ihm wolle; jedenfalls ist es sehr bezeichnend, daß auch hier wieder ein politischer Beamter, der Landratsamts-Verweser, sich in den Vordergrund des politischen Kampfes stellt und als Geschäftsführer eines politischen Vereins fungirt.

(Militärisches.) Zu den Mittheilungen über das Verfahren gegen den in Gumbinnen freigesprochenen Exceanten Hinkel bemerkt die „Köln. Zig.“: „Nicht nur in bürgerlichen und juristischen, sondern auch in hohen militärischen Kreisen betrachtet man die Freisprechung als den nach Lage der Dinge einzig möglichen Ausgang, und war daher über die Einlegung der Berufung nicht wenig erstaunt.“

(Von der Marine.) S. M. S. „Fürst Bismarck“, Kommandant Kapitän zur See Graf v. Moltke, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Bendemann an Bord, ist am 15. Juni von Tsingtau nach Weihaiwei gedampft, am 16. dort angekommen und am 17. Juni wieder nach Nagasaki in See gegangen. Der Dampfer „Darmstadt“ mit dem Abföhrungscommando für S. M. S. „Comoran“ an Bord, Transportführer Kapitänleutnant Freilich v. Diepenbrock-Grüter, ist am 16. Juni in Sidney eingetroffen. Das Truppentransportschiff „Artadia“ ist am 15. Juni in Shanghai angekommen und am 16. nach Wien weitergegangen.

(Der sozialdemokratische Verein in Bielefeld) in Hessen feierte am Sonntag seine Fahnenweihe. Am Festzuge theilnahmen sich nach dem „Frank. Kur.“ eine größere Anzahl Vereine, insgesamt ca. 2000 Personen. Unter ihnen laut Aufschrift auf einer vorangehenden Tafel der Gemeindevorstand mit dem Bürgermeister an der Spitze.

### Bermittlertes.

\* (Systeme Ausstellung Karlsbad 1901.) Vom 10. August bis 1. September 1901 findet in dieser weltberühmten Badestadt eine allgemeine Ausstellung für die gesamte System- und Nahrungsindustrie, Zucker, Getreide und Mehlwerke unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des k. k. Unterrichtsministers Dr. Wilhelm Ritter



# Sammet- und Seiden-Bänder

Stickerien auf Woll und Batist, Schärpen, Treffen u. Besätze

empfehlen zu bedeutend ermäßig. Preisen

**Otto Dobkowitz**

Entenplan 3.

Feinste Isländer Matjesheringe,

Malta-Kartoffeln

sind frisch eingetroffen bei **E. Wolff, Hofmarkt.**

Sardellen, Capern,

Schweizerkäse,

Limburger Käse, Landkäse,

sowie

Matjes-Heringe

empfehlen **Richard Schurig.**

**Dr. Detters** (Dackelherb, Vanille-Zucker, Baking-Pulver) à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ia. frisches Rehwild,

Ia. junge Gänse, Henr. Poularden, Hähnchen

empfehlen **Emil Wolff, Hofmarkt.**

**Styffhäuser.**

Sonntags

**Schlachtfest.**

Früh 8 Uhr Wellfleisch.

Kaffeekränzchen „Vergißmeinnicht“.

Mitte die Damen Freitag Abend zum Schpiel von Fel. Scheld-Dietz im „Tivoli“ zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

# Weit unter Preis

werden die nach reichlichen Beständen in Damen-Confection,

als **Kragen, Jackets, Loden, Staub, u. Reise-Mäntel, Costüme u. Röcke** abgegeben bei

**Otto Dobkowitz**

Entenplan 3.



Von Sonnabend den 22. d. M. ab steht wieder ein großer Transport tragender Kühe u. Färsen sowie Kühe u. Färsen mit d. Kälbern in meinen Stallungen „Hotel halber Mond“ in Merseburg preiswerth zum Verkauf.

**Emil Rottkowsky.**

# Dürkopp-Fahrräder

sind allen voran.

Im Jahre 1900 4 mal mit „Goldener Medaille“ prämiert, Berlin, Frankfurt, München, Paris. Größtes Establishment der Branche, 4500 Arbeiter. Auch in diesem Jahre allen voran. Das billigste Rad bedeutend besser, wie bei vielen Fabrikanten das feinste.

Liefere von jetzt an Dürkopp-Räder mit doppeltem Patent-Lochenlager, innen Lötung, eingeschraubten Ragerschalen und allen Verzierungen versehen,

**für Mark 170.**

Liefere auch die vielfach von außerhalb durch Händler und kleinere Fabriken angebotenen Räder zu Mark 100-120.

Alle Zubehörtheile liefere billigst. Deckmäntel 9-12 Mark, Luftschläuche 5-6,50 Mark, Laternen von Mk. 2 an.

**O. Erdmann,**

General-Vertreter der Bielefelder Maschinenfabrik, vorm. Dürkopp & Co., Bielefeld, Merseburg, Stufenstr. 4, Halle a. S., Leipzigerstr. 58.

# Zum Kinderfeste

offerire ich zu unerreicht billigen Preisen in größter Auswahl aller Farben und Breiten

Schärpenbänder, Seid. Bänder, Zopfbänder, Kopfkranze, Corsetts, Handschuhe, Spitzen, Schirme, Hüte, Schmucksachen u. dergl.

# Garnirte Hüte

für Frauen, Mädchen, Knaben, werden jetzt zu auffallend billigen und herabgekauften Preisen verkauft

Damen-Corsettes von 75 Pfg. an.

Mode-Bazar

**B. Pulvermacher, Burgstr. 5.**

# Prima Fahrräder,

Nähmaschinen und Milchcentrifugen

kauft man am besten und billigsten bei

**O. Erdmann,**

Halle a. S., Merseburg,

Leipziger Straße 58, Stufenstraße 4.

Eigene Reparaturwerkstatt

für Nähmaschinen und Fahrräder.

# Reichstrone.

Freitag den 21. Juni 1901

# gr. Militär-Extra-Concert

ausgeführt

von der gesammelten Regimentskapelle des 2. Thür. Inf. Reg. Nr. 32 aus Meiningen, 44 Mann in Uniform.

Chef: Se. Hohheit Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen.

Direction: F. Liepe.

Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Hubold's Restauration.**

Sonntags **Schlachtfest.**

Verein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend.

Freitag den 21. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr,

außerordentliche

General-Versammlung

im „Dammshof“.

Tagesordnung: Erhöhung des Sterbegeldes.

Der Vorstand.

**Menzel's Restauration.**

Sonntags **Schlachtfest.**

**Deutscher Kaiser.**

Sonntags **Schlachtfest.**

In die Lage von Halle

geb. Stütze

gelacht, thätig im Kochen u. aller vorkommenden

Hand- und Handarbeit. Die Stütze muß gesund,

sehr edelmüthig, gern thätig und liebevoll sein.

Familienanhang, Dienstm. vorhanden. Gute

Zeugnisse erforderlich. Gehalt nach Ueberein-

verständlichen Offerten erb. unter D. 1098

an die Exped. d. Bl.

# grosser Preis-ermässigung

kommen die B. stände in:

Sonnen-Schirmen, Damen-Blousen, Kinder-Kleidern, Knaben-Walch-Blousen, Hosen u. Anzügen zum Verkauf bei

**Otto Dobkowitz**

Entenplan 3.

# Tivoli-Theater.

Freitag

Auftreten der ersten Liebhaberin

**Dora Scheld-Dietz**

vom k. k. Hoftheater in Wienstadt.

Die Waise von Lowood.

Sonntags

Die Spreewäldlerin.

# Grashauen

nimmt an **Kurtschinsky, Wittenberg 8.**

Gesucht jungen Mann als

**Kutscher**

auch für Hausarbeit **Galleische Str. 10.**

**Thätige Zimmergehilfen**

stellt ein **J. C. Mühs, Zimmerstr.,**

**Amundorf.**

Mehrere, nur solide, thätige, jüngere

**Korbmacher-Gehilfen**

sind für grünes Arbeit bei gutem Lohn für dauernd

gesucht. Offerten unter „Korbmacher“ an

**Hanfenheim & Vogler, H. G., Dresden erb.**

**Einige junge Leute,**

die über 2-3000 Mk. verfügen, können dauernde

und angenehme Stellung erhalten durch

**W. Hofmann & Co., Sommer.**

Ein ordentl. sauberes Dienstmädchen,

welches auch etwas Kochen kann, zum 1. August

gesucht. An erfragen **Vorwerk 1, 1 Tr.**

**Eine zuverlässige Kinderfrau**

zum 1. Juli eventuell auch früher gesucht.

**Carl Seyffarth, Conditorei,**

**Weißenfels a. E., Saalstr. 5.**

**Ein anständ. Schulkind**

zum Begebenen wird angenommen.

Wo? hat die Exped. d. Bl.

**Ein Mädchen in guten Zeugnissen, welches**

suchen kann, für bessere Dienst-

stellung nach Leipzig, Mädchen für einzelne Leute,

sowie Mädchen für Alles nach hier und aus-

wärts finden sehr gute Stellen durch

**Frau Langenhein, Breitenstr. 14.**

# Waschstoffe

in hervorragenden

Neuheiten

das Mtr. v. 15 Pf. an.

**Waschseide**

90 Pfg. und 1 Mark

per Meter.

Weisse Batist-, Mull-

u. à jour-Stoffe

empfehlen in großer Auswahl

**Otto Dobkowitz**

Entenplan 3.

**Provinz und Umgegend.**

□ Halle, 19. Juni. In den Tagen vom 16. bis 18. d. M. fand auf dem Schiffsand der Wälder Colonie-Schützengesellschaft an der Böllauer Gasse ein großes Provinzial-Preis- und Prämienschießen auf Jagdscheiben und Thontauben unter reger Beteiligung hiesiger und auswärtiger Schützen statt. Es erzielte erste Preise: die übrigen allgemeinen Thontaubenschützen: Fabrikant G. Forberg, Fabrikbesitzer D. Wolff und Baron v. Grünwald (Voland), sämtlich in Halle; auf Jagdscheibe: Freis Böhmers Frankleben die Meisterschaft; auf Thontauben: Baron v. Grünberg die Meisterschaft, Viehhändler E. Koblberg und Fabrikbesitzer D. Wolff, sämtlich in Halle, erste Preise; auf Schilde: Fabrikant G. Forberg die Meisterschaft und Kaufmann H. Schurade-Halle einen ersten Preis. Die Meisterschaftsscheiben erhalten Diplome, die zweiten Preise sind Ehren-, die übrigen Geldpreise. — Am Freitag Abend findet hier ein Fackelzug der Studierenden an unserer Universität zu Ehren Böhmers statt. Diesmal hat die Polizei gekracht, daß auf dem Marktplatz ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht und beim Zusammenwerfen der Fackeln auf dem Marktplatz eine Ansprache gehalten werden kann. Davon wird auch Gebrauch gemacht werden.

□ Halle, 19. Juni. Der in Amtsgeschäft zu Schmölln in Untersuchungshaft befindliche Fuhrmann Thielene aus Bonig, der im Verdacht steht, den Dienstknecht Joseph Staab aus Hainichen bei Sybzig ermordet zu haben, hat, wie man von zuverlässiger Seite erfährt, die Tat gestern eingestanden. Die unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, hieselbst in Haft genommenen Arbeiter Urbaniak und Wäcker Diersch sind, dem Vernehmen nach, bereits vor Bekanntwerden obigen Geständnisses wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da genügender Grund zur weiteren Inhaftierung nicht vorlag.

□ Halle, 20. Juni. Mit derselben Pünktlichkeit, mit der die Landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet wurde, wurde sie auch geschlossen. Punkt 6 Uhr wurde am Dienstag das letzte Pferd aus dem großen Ring herausgeführt, dann pflügte die Maschinen, ließen Dampf und Wasser aus, und bereit wenige Minuten nach 6 Uhr bewegten sich die Kolosse der Feuerlöcher Dampfzuglocomotiven gravitativ zum Platz hinaus. Um 7 Uhr ging der erste Viehwagen nach Othenburg, und nun ging es ans rasiplose Abräumen und Einpacken, Abnehmen der Dächer, Arbeiten, die in den nächsten Tagen noch fortgesetzt werden, bis nach vier Wochen auch der Jaun enfsenft sein und das Feld seiner Bestimmung zurückgegeben wird. Der äußere, und wir dürfen wohl auch sagen der innere Verkauf der Schau war durchaus zufriedenstellend, nach vieler Richtung hin glänzend. Die Schau war eine der größten, welche die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft abgehalten hat, und reicht in ihrer Besucherzahl auch nahe an die bisher höchste Ziffer von Hamburg 1897, die allerdings in fünf Tagen erreicht wurde, während die Ausstellung in Halle sechs Tage währte. Im Ganzen waren 167 385 Besucher anwesend, worunter allerdings 14 792 Schulkinder. Die Aussteller sowohl wie die Besucher waren mit den getroffenen Anordnungen zufrieden, auch hat man wesentliche Klagen gegen den Ausfall der Richterpreise nicht gehört. Die Gerichteaussteller machten gute, zum Teil ausgezeichnete Geschäfte. Der Viehverkehr schien nicht so erheblich zu sein. In der Halle dessen, was geboten, waren alle Teile der Ausstellung gleichmäßig vertreten und es war nur eine Stimme von Ja- und Ausländern, daß auf dem Wege des freien Wettbewerbes, wie er durch die Schauordnung der D. L. G. geregelt wird, sich ein gleichmäßiges Bild der Landwirtschaft auf der Ausstellung zeigen konnte. An Vertretern ausländischer Regierungen und landwirtschaftlicher Körperschaften waren zugegen aus Oesterreich-Ungarn 33, Rußland 4, Frankreich 3, Belgien 1 und aus Holland 1. Den Preisrichtern standen zur Verfügung außer 125 000 Mk. zu Baarpreisen 52 zum Teil sehr wertvolle und künstlerisch ausgeführte Ehrengaben, sowie 310 Preisnennungen.

□ Halle 19. Juni. Die Handwerkskammer hielt heute Vormittag im Sitzungssaale der Stadtverordneten ihre erste diesjährige Volksversammlung unter dem Vorhise des Vorliegenden Schöndorf und in Gegenwart des Regierungscommissars von Doetinchem und des Vertreter der Aufsichtsbühde, Stadtrat Dönig ab.

□ Naumburg, 19. Juni. Vor einiger Zeit verschwand aus Altmich ein junges Mädchen, weil sie in Verdacht gerathen war, einem mit ihr in demselben Hause bediensteten jungen Mann Uhr und Geld gestohlen zu haben; wegen dieses Verdachts hatte sich ihr Schwager von ihr abgewandt und das Mädchen hatte sich daraufhin das Leben ge-

nommen. Die Untersuchung der Sache hat jetzt ergeben, daß das junge Mädchen unschuldig gewesen ist; der wirkliche Dieb ist inzwischen ermittelt worden.

□ Stuttgart, 17. Juni. Auf dem Mühlendamme ereignete sich heute Abend ein aufregender Vorfall. In einer anlässlich des Schützenfestes angehenden Tierbude griff ein Wolf, nachdem er durch einen brennenden Reifen gesprungen war, die ihn vorführende Tierbändlerin an und riß ihr eine Wange herunter. Da sich der Bestzer auch im Käfig befand, so konnte er die Bestze von seinem Dpfer entfernen, so daß die Verwundete den Käfig verlassen konnte. Glücklicherweise hat sich unter dem erschrockenen und nach dem Ausgange flüchtenden Publikum kein Unglück ereignet.

□ Altenburg, 16. Juni. Heute wurde in Hermsdorf-Klosterlausitz das von der Bevölkerung des Herzogthums errichtete Denkmal für den vereinigten Kaiser Friedrich in Gegenwart von einigen tausend Personen feierlich enthüllt. Circa 80 Vereine aus Stadt und Land betheiligten sich. Der Entwurf des Denkmals rührt von dem Architekten Emil Günther in Gera her, die Vöhr wurde von der Glödenbüsch Bronzegießerei in Friedriehshagen geliefert. Die Widmung auf dem Denkmal lautet: Unserem Kaiser Friedrich III. gewidmet von seinen Verehrern im Altenburger Lande.

□ Gröbers, 18. Juni. Bei Revision der Straß Magdeburg-Leipzig wurde gestern unweit des Dries Bennenig der Bahnwärter Krause todt gefahren. R. wollte einem ihm entgegenkommenden Güterzuge ausweichen und betrat das Nebengleis. Im selben Augenblicke erfasste der neu eingeführte Schnellzug den Bedauernswerthen von hinten und zermalmte ihn. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 8 Kinder.

□ Schöneberg, 19. Juni. Wiederrum sind zwei Sittlichkeitsvergehen hier zu verzeichnen. Die Dpfer sind ein 7 jähriges und ein 13 jähriges Mädchen. Die beiden Altendär sind verhaftet, der eine soll das in Betracht kommende Mädchen noch mit einem Messer gestochen haben.

□ Aus Thüringen, 19. Juni. Auf dem Wollmarktspäße in Arnstadt wurde der Verkauf von Limonaden unterlag, da festgestellt wurde, daß fast alle Limonaden nicht den vorgeschriebenen Procentfah an Himbeersaft hatten. — Der berühmte Ginz- und Auebretter Pressler aus dem altenburgischen Holzlande, dessen Geschicklichkeit im Entledigen der Fesseln bekannt ist, hat jetzt wieder einmal in Hanau Proben seines Könnens abgelegt. Als ihm die Bitte, aus „Menschlichkeitgründen“ ihm die Fesseln abzunehmen, abgeschlagen wurde, freiste er sie ohne sonderliche Mühe ab. Pressler wurde wegen eines Diebstahls, den er während der Zeit verübte, als er aus Untermaßfeld ausgebrochen war, zu 6 Jahren Zuchthaus (Gesamtsstrafe) verurtheilt.

□ Dresden, 19. Juni. Eine nach Westerbungen Mitte Mai dieses Jahres in Pest aufgefandene gefesselte Leiche ist, wie nunmehr hier festgestellt wurde, die des Dr. Löwenstein von hier. Die Identität ist dadurch festgestellt worden, daß die hiesige königliche Polizeidirection die Effekten des Tobian aus Pest eingefordert und insbesondere eine Probe der darunter befindlichen Geldschrank und mehrerer sonstiger Schlüssel vorgenommen hat. Die Befragungen verschiedener Zeitungen, der Aufgefandene sei mit einem Berliner Journalisten Ernst Löwenstein identisch und der letztere sei einem anarchofischen Morde zum Dpfer gefallen, sind nach den Erörterungen gänzlich binfälli; es liegt nach diesen vielmehr zweifellos Selbstmord vor.

□ Neubaldensleben, 18. Juni. Die Folgen der vorhergegangenen, anhaltenden, wochenlangen Dürre machen sich jetzt an unseren Kornfeldern gar zu keulich bemerkbar. Roggen, der auf leichem Boden steht, zeigt schon die gar zu deutlichen Spuren einer Nothreife und dürfte in der Körnerentwidelung erheblich gegen die zuerst gezeigten Erwartungen zurückbleiben. Am schlimmsten aber hat die Trockenheit den Hafer- und Gerstenaedern die Spuren ihrer versengenden Wirkung aufgedrückt. Besonders sind viele Haferfelder in ihrer Entwicklung derart zurückgeblieben, daß wohl kaum der eingetretene Regen eine vollständige Nüchternheit auf einzelnen Stellen in dieser Frucht abzuwenden vermag. Speziell unsere Hirz und die nächst angrenzenden Fluren sind nur wenig mit Regen bedacht worden und haben ihren Durst noch lange nicht stillen können, trotzdem der Himmel oft ein so drohendes Antlitz zeigte. In einiger Entfernung dagegen haben die Gewitter mehr Regen gesendet und sind auch dort die Centrauschichten besser.

**Localnachrichten.**

Mersburg, den 21. Juni 1901.

□ Herabsetzung des Reichsbank-Diskont. Die Reichsbank hat am Mittwoch den Diskont auf 3 1/2 % den Lombard-Zinsfuß auf 4 1/2 % herabgesetzt.

□ Die russische Sprache in der Prüfung Einjährig-Freiwilliger. Der Reichslanzler gibt auf Grund des § 1 der Anlage 2 der deutschen Wehrordnung bekannt, daß bis auf weiteres bei einer Anzahl Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige die russische Sprache als Prüfungsgegenstand an Stelle der englischen Sprache treten darf. In Preußen befinden sich diese Prüfungskommissionen in Königsberg, Danzig, Marienwerder, Berlin, Stettin, Stralsund, Breslau, Magdeburg, Mersburg, Erfurt, Lüneburg. In den Bundesstaaten sind es die bayerische Prüfungskommission in München, die königlich sächsische in Dauen, die württembergische Prüfungskommission, die großherzoglich hessische Prüfungskommission und die kaiserliche Prüfungskommission in Straßburg.

□ Ansichtskarten mit aufgeklebten Briefen auf der Rückseite werden durch die Postverwaltung von der Beförderung ausgeschlossen, da die Verbindung einer Postkarte mit einem Briefe nach den postalischen Bestimmungen unzulässig ist. Die Karten werden an den Aufgeber zurückgegeben, wenn er seine Adresse vermerkt hat. Die anderen betragigen Postkarten sind jedoch unrettbar der Vernichtung verfallen.

□ Am Mittwoch Vormittag wurde hier unter dem Vorhise des Kreisphysikalisches Herrn Cistisuperintendent Professor Vithorn die 1. Haupt-Consferenz für die Rectoren, Lehrer und Lehrerinnen der Eporie Mersburg-Stadt abgehalten. Herr Lehrer Schünzel von der hiesigen gehobenen Mädchenschule referirte über die von der königlichen Regierung gestellte Aufgabe: „Wie ist die Geographie des heiligen Landes in der Schule zu behandeln?“ Die von ihm aufgestellten Vorklässe fanden im wesentlichen die Zustimmung der Conferenzen.

□ Das für heute, Freitag Abend in der „Reichs-treue“ angefundige Concert der berühmten Meininger Regimentskapelle wird unsern Musikfreunden ein ausserordentliches Programm darbieten, das auch hochgepannten Ansprüchen genügen dürfte. Als besondere Neuheit sei u. A. nur erwähnt: Vorträge auf 17 russischen Hörnern, welche im Jahre 1873 vom Grafen Schönburg, der in russischen Diensten stand, nach Deutschland gebracht wurden. In Sachen gelangten dieselben i. J. bei der Einweihung des König August-Schurmes auf dem Rochlitzer Berge zur Verwendung, wo sie großes Aufsehen erregten. Die Hörner sind aus Kupfer gearbeitet und können auf jedem Horn nur zwei Töne geblasen werden. Das Concert wird den Besuchern voranschicklich einige recht genussreiche Stunden bereiten.

□ Gestern Nachmittag traf ein zahlreicher Zigeunertrupp mit mehreren Wagen hier ein und machte am Garkhof zum „Schärlinger Hofe“ Halt. Mehrere Gerechtbeamte sorgten alsbald dafür, daß das Völkchen hübsch zusammenbündelt und seinem Hange zum Betteln nicht nachgeben konnte.

□ (Theater.) Am Mittwoch ging Sudermanns „Heimath“ in Scene. Das Stück ist hier schon oft gesehen worden, trotzdem hätte es auf neu ein ziemlich zahlreiches Publikum nach dem Abhol geföhrt. Wie immer so blieb auch diesmal ein gesunder Realismus voller Ernst und Tiefe nicht ohne Einwirkung auf die Zuschauer, die lebhaften Beifallsäusserungen nach jedem Aktzuge ließen sich mit Sicherheit annehmen. Die Aufführung konnte als eine durchaus befriedigende gelten, was um so anerkennenswerther erscheint, als die Anforderungen an die künstlerischen Fähigkeiten der Darsteller nicht eben geringe sind. Die Charaktere machen zwar auf den ersten Blick den Eindruck des Natürlichen, des Einfachen, des Ungeübten, aber sie wollen gleichwohl sorgsam studirt und gewissenhaft geprüft sein, ehe man sie auf die Bühne zu bringen wagen darf. Jeder kleine Zug hat seine Bedeutung, jede Nuance ist bei der Wiedergabe von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit und nur wo nichts übersehen, nichts vernachlässigt wird, kann von einer wirklich guten Darstellung die Rede sein. Drei Personen sind es besonders, welche im Mittelpunkt der Handlung stehen und unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen: der Oberstleutnant v. Schmarke, seine Tochter Magda und der Piarer Hefterdingk. Den Oberstleutnant spielte Herr Spitzel, welcher es trefflich verstand, dem verächtlichen Stolz, dem strengen Gehorsam und den weichen Herzensregungen seines Helden den vom Dichter gewünschten Ausdruck zu leihen. Eine vorzügliche Leistung war die Magda des Fräulein Janßen, groß und klar in der Auffassung, vornehm und lebendig in der Ausführung. Hier ließ sich jede

Linie des Bildes erkennen, das Sudemann so meisterhaft gezeichnet, hier ging nichts verloren, was geeignet sein kann, der Gesalbten und durch sich selbst Emporkommener unsere vollste Theilnahme zuzuwenden. Die Rolle des Pflarrs Festbergs lag in den Händen des Herrn v. Harden, der uns leider, wie wir hören, in kurzem verlassen wird. Der Künstler hat wohl schon immer die Sympathien des Publikums besessen, sonst würde er sie sich nicht durch die höchst gewinnende Verfertigung des mit seltener Seltenheit besetzten und wahren Herzensbeholden ausgestatteten Hofes erworben haben. Herr Paschow erschien als Regierungsrath Keller, ohne indes nach unserer Ansicht das mit Frömmel und niedriger Gesinnung verbundene Streben des Mannes genügend zu charakterisieren. Herr Paschow ist wohl ein trefflicher Liebhaber, aber die Gaben des Intelligenzen gehen ihm ab. Die übrigen Personen des Stüdes stehen mehr im Hintergrunde, hatten aber weitere Vertreter gefunden, wie Fräulein Wilde (Marie) und Frau Ulke (Franziska).

**Evangelische (Eingekandt)** Das am Freitag Abend stattfindende Gastspiel der Frau Dora Scheid-Dietz wird der Direction vorwiegend ein volles Haus bringen. Das „Anstaltler Kreisblatt“ schrieb u. a. folgendes: „Die hier bereits bekannt gewordene Bühnenschauspielerin Frau Scheid-Dietz gastierte kürzlich auch am städtischen Theater und zwar zur 75. Geburtsfeier des berühmten Lustspiel dichters G. v. Moser in dessen Lustspiel „Der Salonier“. Auch dort war das Theater vollständig ausverkauft und wurde der Gast beim Auftreten mit Blumen und Applaus geradezu überschüttet.“

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**  
S. Scheidwitz, 19. Juni. Am kommenden Sonntag wird der „Sängerbund an der Saale“, dem auch der hiesige Männergesangs-Verein angehört, die 46. Gesangsfeier in unsern Mauern abhalten. Dem ausfallreichen Programm entnehmen wir, daß von 10 Uhr ab auf diesem Bahnhofs-Platz der auswärtigen Gesangsbrüder und Gäste stattfindet. Nach Versammlung sämtlicher Sänger im „Maibeller“ wird um 2 1/2 Uhr in festlichem Zuge nach dem „Waldfater“ gezogen, wo im Laufe des Nachmittags Vorträge der Einzelübertrager, Massenspiele und Orchesterstücke gegeben werden. Abends wird ein Ball im „Waldfater“ das Fest beschließen.

S. Freyburg, 17. Juni. Eine fonderliche Brutskätte hat sich im Hofe des Zimmermeisters Neufche ein Fliegenstecher genährt. Derselbe hat sein Nest in eine an der Wand hängende Stalllaterne gebaut und läßt sich durch sein Geräusch in seinem Brutgeschäft hören.

S. Mücheln, 19. Juni. Zu dem am nächsten Sonntag abzuhaltenden Radwettfahren sind bis heute 49 Anmeldungen von 14 fremden Radfahrern eingegangen. Unter den letzteren befinden sich solche aus Leipzig, Erfurt, Dresden, Cassel, Götting, Eisenach und Weisenfeld. Der Reichsfahrer von Thüringen, Willy Krizmann, hat zwei Rennen beizog und verspricht dasselbe diesmal sehr interessant zu werden.

**Wetterwarnung.**  
Vorwiegend heiter am 21. Juni. Hielt sich heiter, trocken, etwas wärmer. — 22. Juni. Warm, vielfach heiter, trocken.

**Wanderungen durch Merseburgs Umgebung.**

3. Von Raumburg über den Knabenberg, Schulforta und den Giersberg nach Kösen. Abfahrt von Raumburg 6 Uhr. Abfahrt von Kösen 9 1/2 oder 10 1/2 nachm. Sonntagsfahrkarte Raumburg 2 Klaffe 2 Mk., 3. Klasse 1,40 Mk., von Kösen nach Raumburg zur Rückfahrt einfache Fahrkarte.

Wer Einmaleit die Segre schenkt,  
Den eilten Thorheit (Wan) erschreit,  
Den nimmer die Natur entzückt,  
Wer seinen Freund aus Fers bedrückt:  
Für den ist Gottes Geist verloren,  
Er war der Erde nicht geboren.

Je dunkler der Sonnenstrahl wirkt und je unangenehmer der Aufenthalt in Städten mit der zunehmenden Hitze wird, desto häufiger und bereitwilliger wird unsere Sehnsucht nach der erquickenden Einsamkeit des Waldes, die uns selbst im Hochsommer eine mehrstündige Wanderung zum Genuß macht. Diese Sehnsucht zu befriedigen, bietet ein Spaziergang von Raumburg über den Knabenberg und Giersberg eine geradezu ideale Gelegenheit. Es empfiehlt sich zu dieser Zeit den Frühling zu benutzen, da ein Spaziergang durch den Wald in den Morgenstunden ungleich mehr Freude bietet und auch weniger anstrengend ist, als in der Mittagszeit. Am liebsten ist es, wenn man die Mittagszeit nicht in einem amphothermalisch aufsteigenden Waldesfelsen gelegen ist. Die weitere Wanderung ist sich dann an der Hand des ersten Wanderartikels verfolgen.

Von dem Bahnhof in Raumburg gehen wir auf dem und bereits bekannten Wege (vgl. Wanderung 2) über den Domplatz, den Steinhof und die Weinbergschänke nach dem Giersberg zu, vor dessen zwei höchsten Punkten wir uns rechts der Senar Straße wenden. Diese verfolgen wir bis zur Fingel und gehen hinter derselben rechts dem Telegraphen-

gehänge entlang, bis wir in ungefähr 20 Minuten das Höhenwäldchen erreichen.  
Von dem auf einer Anhöhe gelegenen Waldes hat man einen geradezu entzückenden Blick über Raumburg und Umgebung.  
In unseren Füßen an der Höhe der Höhe liegt der imposante Bau der Radbottenanlage; in großen Höhen steigt sich dann weiter die Stadt Raumburg mit ihren zahlreichen Türmen und Thürmen hin, von denen die gotische Kathedrale des Domes alle anderen weit überragt. Ueber die Stadt hinweg gleitet unser Blick in das herrliche Saale- und Unstruthal, welsch letzteres von dem weitläufigen Schloß Giersberg umgeben wird, dann über die Saale hinweg nach Schulforta und die Schloßberge. Weiter rechts zeigt sich uns der Giersberg mit dem Buchholze und in nächster Nähe der Teufelskuppe, an dessen Verkopfe eine malerisch gelegene Villa unser Auge festhält.  
Von Höhenwäldchen erreichen wir auf nicht zu verschwendendem Wege in weiteren 10 Minuten das Michaelisholz, indem wir die schmale, goldfarbene Wäldchen rechts liegen lassen und dann die weiten an Steilen, Sträuchern und Blumen angefüllten Wiesen verfolgen. Hier sind alle Wege durch die Masse stark bewaldet. Der Raumburger Verschönerungsverein würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er die Farnzeichen ausstellen lassen würde; inmalen sind sie aber auch jetzt noch vollkommen Wegweiser.  
Kurz vor dem Michaelisholz ladet uns ein freundliches Gasthaus zu kurzer Rast ein; hier können wir uns für die mehrstündige Wanderung nach Kösen.

Wir verfolgen dann den Weg weiter geradeaus an der großen Straße vorbei, den schönen Waldesweg, bis wir uns auf steilen Wege befinden, bis zum Knabenberge, von dessen Höhe aus sich uns wiederholt prächtige Fernblicke eröffnen. In dem Michaelisholz befinden sich die Schloßruine der Raumburger Gärten; um dieselbe herum, dicht hinter der am Eingange zum Gehöft liegenden Baumgruppe, führt auf einem Umwege von einer Wiese her ein herrlicher Waldweg zum großen Bache.

Der schönste Ausblick ist kurz vor dem Knabenberge von einer kleinen Anhöhe aus auf die im Thal gelegenen und abgetheilten Landbesitzungen. Hier sind mehrere sehr wohlhabende Männer, wie Klopffeld, Rantz, Schlegel und Witzel, ihre Erziehung genossen haben. Ein Abstieg in das Thal nach Schulforta verleiht der Wäldchen; besonders lebenswerth ist das prächtige Portal und die schöne Straße der im Jahre 1648 von Herzog Moriz von Sachsen gegründeten Landeshöhe.

Über den Knabenberg, auf dem uns ein von den Gemeinlichen Raumburg und Freymingern der Wäldchen des Friedens und der Hoffnung hehrer Seiten am 18. Januar 1811 abgehaltener Feiern hat stattgefunden, gelangt wir in das Michaelisholz, in welchem wir den mittelmäßig mit roten Wäldchen versehenen Weg verfolgen, bis wir in der Höhe des Dorfes Freymingern auf einen Gehöft, die sogenannte Kogelstraße, stehen, welche wir im späten Winkel halbwegs überschreiten. Unser Weg führt uns dann zum Waldeslauf und biegt dann wieder rechts in den schönen Buchenwald ein. Unsere Wanderung wird nun mit jedem Schritte schöner — zu haben ist die schöne Buchenwald, über den wir jetzt die Stelle auf, durch welche die Erbsenstadt der Natur sich in überwältigender Weise öffnet. Das Auge laßt und läßt sich an den majestätischen Bäumen und dem unvergleichlich schönen Anblick der jungfräulichen Natur; es schweift das Ohr in dem melodischen Gesänge der unermüdbaren kleinen Sänger. Freilich haben diese gerade jetzt auch alle Ursache, sich für die Fülle der Gaben, die ihnen Mutter Natur bietet, dankbar zu erweisen. Der Frühling ist jetzt gedekt und mit den schönsten und schönsten Gesängen reich besetzt.  
So bietet die einlame Wanderung dem Wissenden gefällige Freuden — hier laßt er die Sprache der Natur vernehmen. —

Von wilden Dämm der Städte fern,  
Im tiefen Thal recht weit vom Herrn:  
Es ist der Andacht stiller Geist,  
Der uns dem Weltgewühl entzieht,  
In selber Gluth die Herzen kühlt  
Und den Gedanken reich erschließt.

Wäldchen wir auf dem breiten, höchsten Wege mit den roten Wäldchen, so gelangen wir in einer weiteren Viertelstunde beinahe auf den Giersberg, von dem wir auf steilem Felsadwege in weiteren 10 Minuten des Thal erreichen, welches wegen seiner hochschönen prächtigen Buchen der Dom genannt wird.

Kurz vor dem Felsadwege haben wir die schönste Aussicht in die vor uns liegende Wäldchen; weiter nach rechts zeigt sich Kösen mit dem Grabwerk und der Wilhelmshöhe, während der gegenüberliegende Wald von dem Vorwerk Kufstein gekrönt wird.

Unter im Thal rechts am Wege liegt die Waldmännchen, von der aus wir uns halbwegs nach einem Rosenplan zu wenden. Hier zeigen uns verschiedene Wegweiser die besten Promenadenwege des Waldes (oben) — rechts nach dem Grabwerk und Kösen (blau gefärbt), links zur Johannisquelle und an der Saale entlang nach den Höhen Wäldchen.

Ob der Mittagszeit unsere Radfahrer nach Bahnhof Kösen bringen, bleibt uns noch reichlich Zeit zu einem Frühlings- und mittigen Rittes und zur Erholung von der zweistündigen schönen Wanderung.  
Wer aber Angehörige nicht zu erwarten hat, verfolge den gleichfalls durch Wegweiser gekennzeichneten Weg nach der Michaelisburg durch die unvergleichlich schöne Buchenallee, die in einem amphothermalisch aufsteigenden Waldesfelsen gelegen ist. Die weitere Wanderung ist sich dann an der Hand des ersten Wanderartikels verfolgen.

**Vermischtes.**

(Das Befinden der Kaiserin von Rußland) und der neugeborenen Großfürstin ist vollkommen befriedigend. — Die russische Flotte hat die Ostsee verlassen, die Großfürstin Thronfolgerin und die Großfürstin Olga sind Ostasien in Preußen ein. Die Stadt Petersburg war sehr gefolgt. Am Abend fand eine allgemeine Jubiläumsvorlesung statt.

(Unwetter.) Ein furchtbares Gewitter hat am Montag auf Kösen großen Schaden angerichtet; die Gorte ist vielfach zerstört. — In Antwerpen wurden am Montag während eines heftigen Unwetters zwei Personen von Blitz erschlagen.

(Der holländische Dampfer „Kedler“) ist mit seiner Besatzung von 18 Mann in der Nordsee untergegangen.

(Die Grundsteinlegung zur Bismarckhalle) bei Friedebühn, die von der Studentenfeier auf den beiden Hochschulen eröffnet wird, findet am Freitag statt. Jede Hochschule entsendet einen bis drei Vertreter mit ihrer Fahne. Die Feier wird voraussichtlich in Gegenwart des Fürsten von Bismarck stattfinden.

(Nord.) Der Gutsbesitzer Brunnberg aus Ergle bei Dortmund wurde an einer einsamen Stelle an der Gasse nach Letmathe erwordet aufgefunden. Die Leiche zeigte eine tiefe Wunde im Genick, welche mit einem dolchartigen Messer eingestrichen worden sein muß. Der Thäter ist nicht bekannt.

(Zürichsee.) Aus Belfort wird gemeldet, daß der Kapitän Richieu am Dienstag mit Schiffe bedeckt war. In Belfort wird am Freitag die schwedisch-französische Grenze der Provinz Dillingen überschritten; auch am Samstag wird berichtet, daß die Berge im Departement Savoie bis tief hinunter auf Schnee bedeckt sind. Ferner werden aus Mexan an Orient starke Schneefälle im Gebirge bei ungewöhnlich niedriger Temperatur gemeldet. Gegenwärtig herrscht in Oberteleman eisige Kälte. Die Berge sind bis tief herab verschneit.

(Verhaftung eines Diebes.) Der Richter Franzos Spinardi, Gashof von Savore, war länger Zeit verhaftet worden, weil er wegen unannehmer Verbrechen, begangen an Frauen und Mädchen, von der Staatsanwaltschaft verfolgt wurde. Dieser Tage aber wurde nach Nachrichten aus Brescia der Richter im Kloster der „Santebenedictinell“ entbedt und sofort verhaftet.

(Auf dem Schlachtfeld von Gravelotte) ist der in den Jahren 1894-95 erbaute und am 18. April 1895 im Verein ungeschlagter Veteranen eingeweihte Gedenkstein am Sonntag Nachmittag 4 Uhr gesprengt worden, um an einer andern Stelle des Schlachtfeldes wieder aufgestellt zu werden. Die Sprengung des Turmes war unabweisbar, weil an diesem beliebigen Standort ein Gort erbaut wird.

(Der Postdirector Flemming) in Sulzb. der wie wir melbten, nach Untersuchung einer namhaften Summe fähig geworden war, wurde Dienstag Abend auf dem Bahnhof Kettlinghausen verhaftet.

(Die Verhaftung der Teuburger Wäldchen) die nicht am weitesten den Touristen zu Gute kommen wird, findet, wie jetzt festgelegt ist, am 16. Juli statt.

(Der zukünftige König von England) hat als richtiger Gemann auf seiner Reise um die Welt beim Passiren der „Blake“ sich ebenso wie jede andere männliche Person an Bord des „Oppler“ den allerbekanntesten Ceremonien der Requetour laufe unterzogen. Nach den vorliegenden Nachrichten war der Herzog der erste, welcher dem König Republik und seiner Gemahlin Empfindlichkeit (siehe Dankschreiben) die nicht am weitesten den Touristen zu Gute kommen wird, findet, wie jetzt festgelegt ist, am 16. Juli statt.

**Neueste Nachrichten.**

Bräffel, 20. Juni. Der „Neue Völkische Courant“ veröffentlicht eine von Krüger herkommene Note, die nochmals alle in jüngster Zeit aufgetauchten Friedensgerüchte als reine Erfindung und nunmehr endgiltig abgehan bezeichnet.

Bromberg, 20. Juni. Die „Voss. Zig.“ meldet: An der hiesigen Reichstags-Confereuz nahmen Theil: Die Minister des Innern, der Finanzen, der Landwirtschaft, der Obergewerbe, der Regierungspräsident und die Landräthe des Bezirks Bromberg. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Die Minister werden sich nach Danzig begeben, wo eine gleiche Confereuz stattfinden.

Elberfeld, 20. Juni. (Meldung des „W. B.“) Der deutsche Dampfer „Wittels“ ist mit Kranken des ostasiatischen Expeditionscorps gestern hier eingetroffen.

London, 20. Juni. (Meldung des „W. B.“) Gestern Abend wurde in der Ewaldhall eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher die früheren Kapminister Harriman und Dauer sprachen. Es wurde eine Resolution gefaßt, in welcher die sibirische Politik der Regierung verurtheilt wird, insbesondere bezüglich der Verhandlung der Frauen und Kinder, und die Regierung aufgefordert wird, den Büren völlige Freiheit zu gewähren.

**Wochenübersicht.**

Berlin, 19. Juni.

|   |              |             |
|---|--------------|-------------|
| Weizen 1000 kg Juli 169,00                  | Sept. 170,00 | Oct. 170,25 |
| Woggen 1000 kg Juli 139,00                  | Sept. 141,25 | Oct. 141,50 |
| Safer 1000 kg Sept. 128,75                  | Oct. —       | Mk. 108,50  |
| Maß 1000 kg amerik. Weizen loco Juli 109,00 | Sept. 108,50 | Mk. 108,50  |
| Maß 100 kg Oct. 52,70                       | Nov. —       | Mk. 52,70   |

Die Anträge von außen her, lag der Weltbedenken hier sehr still. Die Haltung in Weizen und Roggen war noch matter als in den letzten Tagen, ein geringes Nachgeben war nur unter kleinen Nachlassen in den Förderungen möglich. Safer war schwer veräußert, doch zeigte sich auf höhere Weizenpreise eine kleine Preisbesserung. Maß blieb nachgehlich, eine Preissteigerung erfolgte nicht. Der Abzug einer Kleinigkeit 70er Spiritus loco ohne Saß zu 43,50 Mk. gelang auch heute.

Redaction, Druck und Verlag von E. P. Kähler, Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sommer- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 143.

Freitag den 21. Juni.

1901.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondenten“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist mir dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pfg. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder dem Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mark und 1 Mk. 20 Pfg. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

## Die Expedition und Redaktion des Merseburger Correspondenten.

### Der Kaiser über den Welthandel.

Der Kaiser hat am Dienstag in Cuxhaven eine Rede gehalten in Erwiderung auf ein bei dem Diner an Bord der Dampfschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie von dem Hamburger Bürgermeister Mönckeberg ausgetragenes Hoch. Bürgermeister Mönckeberg hatte in seinem Kaiserhoch nach einem Hinweis auf die Rückkehr unserer Truppen aus China und die Heimkehr des Grafen Waldersee, der Ehrenmitglied des Norddeutschen Regattaverbands ist, der festen Zuversicht Ausdruck gegeben, „daß als Frucht der Opfer, der Mühen und der Anstrengung des verflossenen Jahres ein geschickter Friedensaufwand dem Handel, der Industrie und der Schifffahrt der civilisierten Nationen ein weites Feld lohnender Tätigkeit in den weiten Gebieten des chinesischen Reiches eröffnen wird.“ Mit vollem Vertrauen könne darauf gerechnet werden, daß an diesen Vorteilen Deutschland seinen gebührenden Anteil haben wird, daß die deutschen Interessen im Weltverkehr der Nationen in jeder Weise geschützt werden. Bürgermeister Mönckeberg feierte den Kaiser als mächtigen Förderer der deutschen Seemacht und hochherzigen Protector des deutschen Segelsports. Hierauf antwortete der Kaiser:

„Für die bereiten Worte Eurer Magnificenz sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich spreche Ihnen und allen meinen Kameraden auf dem Wasser meine Freude aus, daß es mir vergönnt ist, unter Ihnen wieder einmal als Teilnehmer an dem Weltverkehr des Norddeutschen Regatta-Vereins zu erscheinen. Seine Magnificenz hat uns in kurzer und markiger Ansprache ein Bild der Entwicklung unseres Vaterlandes auf dem Gebiete des Wasserports und seiner Beziehungen zum Auslande im letzten Jahre in so verständlicher Weise geschildert, wie es besser und schöner nicht geschehen konnte.“

Meine ganze Aufgabe für die Zukunft wird sein, daß das, wozu jetzt die Keime gelegt worden sind, auch in Ruhe und Sicherheit aufsprössen kann. Wir haben uns, trotzdem wir noch keine Flotte haben, so wie sie sein sollte, den Platz an der Sonne erkämpft. Es wird nun meine Aufgabe

sein, dafür zu sorgen, daß dieser Platz an der Sonne uns unbestritten erhalten bleibt, damit ihre Strahlen befruchtend wirken können auf den Handel und Wandel nach außen, die Industrie und die Landwirtschaft nach innen und auf den Segelsport in den Gewässern, denn unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“

Je mehr Deutsche auf das Wasser hinauskommen — sei es nun im Weltverkehr des Segelsports, sei es auf der Reise über den Ozean oder im Dienst der Kriegsschiffe — desto besser ist es für uns. Denn hat der Deutsche erst einmal gelernt, seinen Blick auf das Weite, Große zu richten, so verschwindet das Kleinliche, das ihn im täglichen Leben hin und wieder umfängt. Wenn man aber diesen hohen und freien Blick haben will, so ist wohl eine Hanfschachtel der geeignetste Standpunkt dafür; und was wir vorher aus der Geschichte unserer Entwicklung vernommen haben, ist doch wohl weiter nichts, als was ich schon einmal hervorgehoben, als ich meinen Bruder hinauslieferte auf die ostasiatische Station: Wir haben die Konsequenzen gezogen aus dem, was Kaiser Wilhelm der Große, mein unvergeßlicher Großvater, und der große Mann, dessen Denkmal wir soeben enthüllt haben, als ihre Schöpfung uns hinterlassen haben. Die Konsequenzen bestehen darin, daß wir dort einsehen, wo in alter Zeit die Hanfschachtel aufhören müssen, weil die belebende und beschützende Kraft des Kaiserthums fehlte. So möge es denn nun die Aufgabe meines Hauses sein, bis auf lange Jahre hinaus in diesem Frieden Handel und Wandel zu fördern und zu schützen. Ich erkläre in den Ereignissen, die sich in China abgepielt haben und die in der jetzigen Heimkehr der Truppen ihre Bedeutung finden eine Gewähr

der zollpolitischen Konferenz. Die „Nat.-Ztg.“ betont ebenfalls den programmatischen Charakter der Rede, die sie als ein neues wichtiges Anzeichen dafür ansieht, „daß die Gefahr eines Sieges der agrarischen Abschließungspolitik nicht mehr so groß ist, wie sie es vor einigen Monaten war.“ Die „Frl. Ztg.“ bemerkt im Anschluß an diese neue bedeutungsvolle Kundgebung des Monarchen: „Der Kaiser steht in dieser Rede die Hanfschachtel, den unternehmenden hanseatischen Geist, der hinausgeht, um neue Absatzgebiete zu erkämpfen und zu erwerben. Der Deutsche müsse lernen, seinen Blick auf das Weite, Große zu richten; dann verschwinde das Kleinliche, das ihn im täglichen Leben hin und wieder umfängt. Entspricht nun aber die Politik der gegenwärtigen Regierung solchen Directiven? Der Zolltarifentwurf, der eben jetzt zur Genehmigung wird, ist doch nichts weniger als geeignet, neue Absatzgebiete zu erwerben und den unternehmenden hanseatischen Geist zu stützen. Im Gegenteil, es ist große Gefahr vorhanden, daß dabei sogar die bisherigen Absatzwege erschwert werden und gerade der Verkehr auf dem Wasser, der für unsere Zukunft in erster Linie maßgebend sein soll, eine starke Einschränkung erfährt. Darum sind ja auch die Hanfschachtel ohne Ausnahme die entschiedensten Gegner der neuen Phase der Zollpolitik der Regierung. Alle Freisinnigen aber würden von schwerer Sorge befreit sein, wenn sie auch nur Sicherheit hätten, daß die bisherigen Absatzwege und der bisherige internationale Verkehr erhalten bleibt. Die Rede des Kaisers, wenn sie ein freisinniger Abgeordneter gehalten hätte in ihren letzten Sätzen, würde von unseren Agrariern als Freibandelsprogramm bezeichnet und als Mandarinenthum geächtet werden. Die für die Zollpolitik der gegenwärtigen Minister maßgebenden Agrarier sind gerade diejenigen, die am Kleinlichen hängen und ihren Blick nicht über den eigenen Zaun und Krautacker auf das Weite und Große zu richten vermögen.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der böhmische Landtag ist am Dienstag durch den Oberlandmarschall Prinz Lobkowitz eröffnet worden. In seiner abwechselnd tschechisch und deutsch gehaltenen Ansprache erörterte dieser den Eindruck der Reise des Kaisers Franz Josef nach Böhmen, die durch ihre Ausdehnung über Prag hinaus jeden Schein habe zerstreuen wollen, als ob der Kaiser eines seiner Völker bevorzuge und das andere hintansetze.

**Frankreich.** In der Deputirtenkammer trat am Dienstag bei der Beratung der Arbeiter-Invaliditäts-Vorlage der Finanzminister Caillaux für das der Vorlage zu Grunde gelegte Kapitaldeckungsversahren ein. Durch dasselbe werde seiner Schätzung nach ein Betrag von 12 Milliarden angeammelt werden und keine Störung auf dem Geldmarkt eintreten. Das einzig bedenkliche an dem System sei, daß es erst in einigen Jahren vollständig in Wirksamkeit treten werde. Um diesem Fehler abzuhelfen, werde die Regierung vorübergehend eine jährliche Beihilfe von 15 Millionen gewähren. Das Doyer, zu welchem sich der Saal weiterhin bereit erklären werde, um den Invaliditätsfällen einen Zinsfuß von 3 Prozent zu sichern, sei nicht zu groß und werde das Gleichgewicht im Budget nicht berühren. Das Inkrafttreten des Gesetzes ist begründet auf Einnahmen, die aus Ueberschüssen herrühren, es sei nicht notwendig, neue Steuern zu schaffen. Nach Schluß der Generaldebatte wurde die Dringlichkeit für die Beratung der einzelnen Artikel mit 486 gegen 75 Stimmen beschlossen. — Aus Frankreich wird über ein neues Vorgehen der Polizei gegen einen Bischof berichtet. Als der Bischof von Lille, Mourier, der am Dienstag in Chateau zur Erhaltung der Firmung weilte, an der Kirchthür stehend der vor



hoffe ich, die neue neuen werden; er nur freuen, im Blick Nagel kühnste ich, wenn dieser, nach heute, ernehmer, als fried, deren werden. Unter immer das und die um, kühnste, welche meine Kameraden auf dem Wasser sind, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf den Segelsport und den hanseatischen Geist.“ Diese Rede des Kaisers wird in der Presse allgemein als eine hochbedeutungsvolle Kundgebung betrachtet, die, wenn auch nicht expressis verbis, so doch nach ihrer ganzen Tendenz ein hohes Anerkennnis der segensreichen Wirkungen der bisherigen Handelspolitik ausdrückt, auf der in erster Linie die Weltmachtpolitik des deutschen Reiches sich aufbaut. Die Hanfschachtel dürfen in den ehrenvollen Worten des Monarchen zugleich eine glänzende Genugthuung erblicken für ihre Beseitigung bei